

# Votum zum Pfarrei-Entwicklungsprozess

## St. Gertrud von Brabant, Wattenscheid



### 1. Einleitung

#### 1.1. Vorwort des Pfarrers

Liebe Pfarrangehörige von St. Gertrud,  
sehr geehrte interessierte Leserinnen und Leser!

Die heutige Pfarrei St. Gertrud von Brabant wurde am 14. September 2008 aus den 10 selbständigen Pfarreien des Stadtdekanats Wattenscheid und der Pfarrei St. Barbara, Köttlinger Weg, gegründet.

Nach Errichtung der neuen Pfarrei mussten in den einzelnen Stadtteilen Wattenscheids Veränderungen in Kauf genommen werden. Bis heute trauern nicht wenige Menschen ihren ehemaligen Gemeinden und den drei Kirchen nach, die wir aufgegeben haben bzw. die umgewidmet wurden. Die Schwierigkeiten bei der Umsetzung der damaligen Strukturreform haben Kirchenvorstand, Pfarrgemeinderat und Pastoralteam fragen lassen, wie wir weiterhin „Kirche für die Menschen“ sein können: einladend und offen, lebendig und vielfältig, in Christus verankert, den Menschen zugewandt. Um diesem Ziel näher zu kommen, wurde am 1. April 2012 ein Pastoralplan verabschiedet, der in der Folgezeit als Orientierungshilfe diente. Manches aus dem Pastoralplan 2012 ist in das pastorale Konzept dieses Votums eingeflossen. Auch wenn wir uns in den nächsten Jahren von einzelnen Gebäuden verabschieden müssen, wollen wir in allen Stadtteilen Wattenscheids präsent bleiben. Neben den Kirchen und Gemeindeheimen sind für uns die Kindertagesstätten bedeutende kirchliche Orte des gelebten Glaubens. Sie bieten über das Erleben in den Familien hinaus oft die ersten Berührungspunkte mit den Ausdrucksformen religiösen Handelns. Der demografische Wandel in unserem Bistum und die damit verbundenen pastoralen und wirtschaftlichen Herausforderungen machen wieder eine Neuorientierung notwendig. Im Pfarrei-Entwicklungsprozess, dessen Verlauf Sie im Votum nachlesen können, haben sich viele Ehrenamtliche und Hauptamtliche aus der „Gemeinschaft der 6 Gemeinden“ unserer Pfarrei eingebracht. Ich danke dem Runden Tisch der Jugend und den vielen Frauen und Männern, die in Arbeitsgruppen und in den Verantwortungsgremien zur Fertigstellung des Votums beigetragen haben, auch der Begleitung seitens des Bistums – pastoral und wirtschaftlich - auf dem Weg des Pfarrei-Entwicklungsprozesses. Wenn der Bischof von Essen, Dr. Franz – Josef Overbeck, das Votum gutheißt, wird es an die Umsetzung des Votums gehen. Für unseren Weg in die Zukunft wünsche ich, dass wir erfahren dürfen, was im 2. Brief an Timotheus so ausgedrückt wird: „Gott hat uns nicht den Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“

Propst Werner Plantzen

## **1.2. Beschreibung der pastoralen Ausgangssituation**

Die Pfarrei St. Getrud von Brabant in Bochum-Wattenscheid gehört bei deutlich überdurchschnittlicher Katholikenzahl zu den flächenmäßig mittelgroßen Pfarreien des Bistums Essen. Mit 26.300 Katholiken (Stand 05/2016) verfügt sie derzeit über insgesamt acht aktive Standorte: sechs Gemeindekirchen, zwei Filialkirchen und darüber hinaus über zwei weitere Kirchen sowie die Pilgerkapelle St. Bartholomäus.

Weitere wichtige pastorale Handlungsorte, die zur Pfarrei St. Gertrud gehören, sind die katholischen Kinder-Tageseinrichtungen (KiTas). Bei den Überlegungen, welche pastoral genutzten Immobilien in Zukunft erhalten bleiben sollen, sind die KiTas mit im Blick. In einzelnen Fällen sollen neue Konzepte entwickelt werden.

Weiterhin gibt es in der Pfarrei sowohl ein katholisches Krankenhaus mit einem Kapellenraum als auch ein Seniorenheim, in dem es eine kleine Kapelle gibt. Die ehemalige Gemeindekirche St. Pius wurde teilprofaniert und im Jahre 2014 als Kolumbarium eröffnet. Die Räumlichkeiten stehen der Pfarrei zur Verfügung.

## **1.3. Beschreibung der wirtschaftlichen Ausgangssituation**

Im Rahmen des 2015 begonnenen Pfarrei-Entwicklungsprozesses beschäftigte sich die Arbeitsgruppe (AG) „Zahlen, Daten, Fakten“, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern des Kirchenvorstandes, Pastoralteams und Pfarrgemeinderates, unter Begleitung der bischöflichen Verwaltung mit den pastoralen, demografischen, betriebswirtschaftlichen und kirchlichen Daten unserer Pfarrei. Ziel war es, eine umfassende Rahmenplanung für die wirtschaftliche und pastorale Entwicklung der katholischen Kirche in Wattenscheid bis zunächst 2030 zu entwickeln. Aufgrund der Miet- und Erbbauzinseinnahmen sowie den Schlüsselzuweisungen des Bistums konnte in 2015 ein ausgeglichener Haushalt (rund 1,1 Mio. EUR) für unsere Pfarrei bewirtschaftet werden. Da aber im Laufe des Jahres 2015 die Buchführung von der Kameralistik zur kaufmännischen Buchführung (DOPPIK) hin geändert wurde, sind zukünftig auch die Abschreibungen und auch Rückstellungen für die Bauunterhaltung zu erwirtschaften.

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die heutigen Plan- und Istdaten der Budgets eines Haushaltes durch jährliche prozentuale Steigerungsraten der Erträge und Aufwendungen bis 2030 deutlich ansteigen.

Wenn also aktuell keine Maßnahmen ergriffen werden oder keine Veränderungen vorgenommen werden, ist mit einem strukturellen Defizit von rund 30 % in 2025 (rund 300.000 EUR) und rund 40 % in 2030 (rund 500.000 EUR) zu rechnen. Angesichts dieser Werte hat die Arbeitsgruppe verschiedene Einsparpotenziale aufgezeigt, die im Weiteren dargestellt werden.

## **1.4. Beschreibung des Sozialraums**

Wattenscheid war von 1926 bis 1974 kreisfreie Stadt und wurde im Rahmen der Gebietsreform am 01. Januar 1975 mit der kreisfreien Stadt Bochum zusammengeschlossen. Am 31.12.2016 hatte Wattenscheid (Stadtbezirk 2 Bochum-Wattenscheid) 72.736 Einwohner, das sind 19,6% der Gesamtbevölkerung Bochums. Den Stadtbezirk bilden die Ortsteile Wattenscheid-Mitte, Eppendorf, Günnigfeld, Höntrop, Leithe, Sevinghausen, Heide und Westenfeld, er ist identisch mit dem Gebiet der Pfarrei St. Gertrud von Brabant.

#### 1.4.1. Bevölkerungsstruktur in Zahlen (Quelle: Stadt Bochum, Stand 31.12.2016)

	Wattenscheid	Mitte	Eppendorf	Günnigfeld	Höntrop	Leithe	Westenfeld
Fläche in km <sup>2</sup>	23,96 km <sup>2</sup>	4,61 km <sup>2</sup>	3,22 km <sup>2</sup>	1,66 km <sup>2</sup>	7,93 km <sup>2</sup>	2,80 km <sup>2</sup>	3,75 km <sup>2</sup>
Bevölkerung gesamt	72.736	22.206	9.539	5.700	17.117	7.677	10.497
Männlich	35.792	11.156	4.575	2.789	8.278	3.904	5.096
Weiblich	36.944	11.050	4.964	2.911	8.845	3.773	5.401
Deutsche Bevölkerung	63.376	17.927	9.153	4.885	15.900	6.337	9.174
Ausländische Bevölkerung	9.360	4.279	386	815	1.217	1.340	1.323
Ausländeranteil	12,9 %	19,3%	4,0%	14,3%	7,1%	17,5%	12,6%
Anzahl Haushalte		11.530	4.910	2.890	8.470	3.880	5.550

#### 1.4.2. Altersstruktur

	unter 6 Jahre	6 bis 10 Jahre	10 bis 18 Jahre	18 bis 60 Jahre	Ab 60 Jahren
Wattenscheid-Mitte	1.164	773	1.755	12.687	5.827
Eppendorf	400	233	559	4.982	3.365
Günnigfeld	320	168	443	3.354	1.415
Höntrop	833	574	1.168	9.244	5.298
Leithe	385	273	592	4.472	1.955
Westenfeld	518	338	722	5.619	3.300

#### 1.4.3. Arbeitslosigkeit

	Arbeitslose (09/2016)	Einwohner*	Quotient in Prozent
Wattenscheid-Mitte	1.914	12.099	15,8 %
Eppendorf	252	4.834	5,2 %
Günnigfeld	386	3.162	12,2 %
Höntrop	667	8.938	7,5 %
Leithe	427	4.088	10,4 %
Westenfeld	640	5.301	12,1 %

\* am 31.12.2015, Hauptwohnung, im Alter von 20 bis unter 60 Jahre

#### 1.4.4. Infrastruktur

Wattenscheid hat Anschluss an den Ruhrschnellweg, die A 40, die den Stadtbezirk durchschneidet und zweiteilt. In der direkten Nachbarschaft der Autobahnabfahrt Wattenscheid befindet sich der Bahnhof Wattenscheid, der ausschließlich Nahverkehrsanbindung hat. Im Stadtteil Höntrop befindet sich ein Haltepunkt der S-Bahn-Linie 1. Die genannten Bahnstationen sind nicht direkt miteinander verbunden. Zentraler Ort des Stadtbezirks im Norden ist der Alte Markt mit der Kirche St. Gertrud und der Alten Kirche der Evangelischen Kirchengemeinde Wattenscheid, in fußläufiger Nähe liegt

auch das Wattenscheider Rathaus. Im Süden ist der Wattenscheider Hellweg eine wichtige Verkehrsachse.

Insgesamt gibt es eine Vielzahl von Einrichtungen in Wattenscheid. Neben acht Grundschulen finden sich vor allem in Innenstadtbereich und in Höntrop weiterführende Schulen aller Art. Neben zwei Gymnasien, einer Gesamtschule, einer Haupt- und zwei Realschulen liegen auch zwei Berufskollegs im Stadtbezirk.

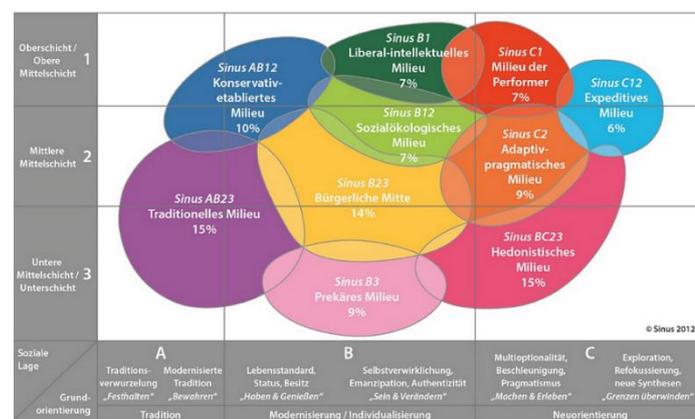
### 1.4.5. Sinus-Milieu-Studie

Als Analyse-Instrument bei der Betrachtung des Sozialraums wurde neben den oben ausgeführten Daten der Stadt Bochum auch die Sinus-Milieu-Studie herangezogen und eröffnete einige neue und hilfreiche Blickweisen auf den Stadtbezirk, in dem St. Gertrud von Brabant liegt.

Wesentliche Ergebnisse der Milieu-Studie für die Kirchen in Deutschland insgesamt waren folgende:

- Viele Befragte verstehen sich nicht als gläubig im traditionellen Sinn und suchen auch nicht aktiv nach einer Beziehung zu Gott.
- Insbesondere in den jungen und unter-schichtigen Milieus spielen Glaube und Religion im Alltag häufig gar keine Rolle mehr.
- Bei vielen Befragten ist der Glaube individualisiert – und nicht an die katholische Religion und Kirche gebunden.

## Das SINUS-MILIEU-MODELL

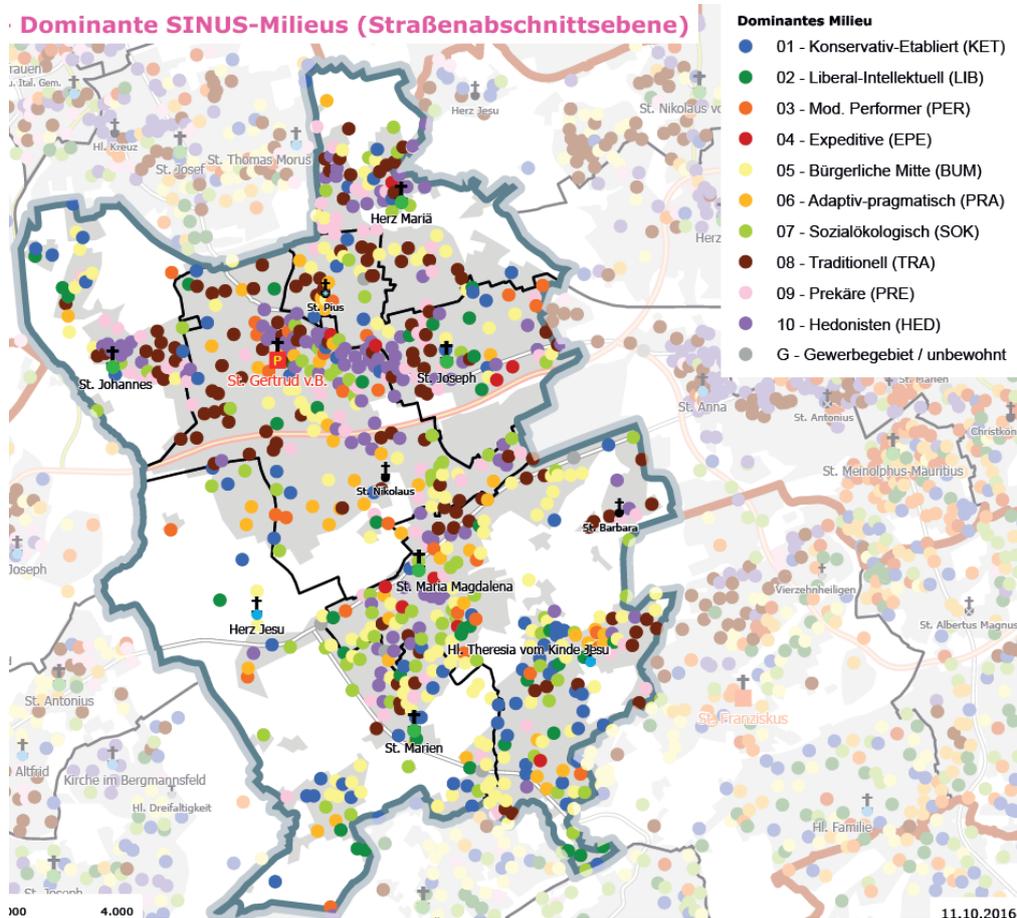


- Viele bezeichnen sich zwar als religiös, definieren aber den Inhalt ihres Glaubens ebenso wie ihre Vorstellungen von Gott eher diffus.
- Kernelemente des katholischen Bekenntnisses (z. B. Auferstehung von den Toten, Erbsünde, unbefleckte Empfängnis) werden nur noch von wenigen wörtlich genommen.
- Die Verbindlichkeit der katholischen Religion als geschlossenes Glaubenssystem scheint in der Vielfalt religiöser und spiritueller Angebote verloren gegangen zu sein.
- Viele stellen sich ein individuelles Glaubens-Patchwork zusammen und bedienen sich dabei aus vielfältigen (häufig fernöstlichen) Quellen.
- Während von den jungen Milieus die freie Wahl von Glaube und Religion selbstverständlich eingefordert wird, finden sich bei (älteren) Angehörigen des traditionellen Segments noch Restbestände einer dem katholischen Katechismus verpflichteten Lebensführung.
- In den Milieus der Traditionellen, der Konservativ-Etablierten und zu einem guten Teil auch der Bürgerlichen Mitte gehören Glaube, Religion und Kirche zusammen, geben in ihrer traditionellen Gestalt Rückhalt, Orientierung und Struktur und sorgen für soziale Einbettung.
- Weithin überlebt hat sich allerdings die traditionelle (volkskirchliche) Frömmigkeit; sie gilt heute in den meisten Milieus als unzeitgemäße, unkritisch-naive Haltung, die allenfalls noch in exotischem Gewand (Mystiker, Mönche, Einsiedler) geschätzt wird.
- In den modernen gehobenen Milieus findet häufig eine intellektuell-distanzierte Auseinandersetzung mit Fragen der Religion und des Glaubens statt.

Die Darstellung der dominanten Milieus in den einzelnen Ortsteilen bestätigt einige der städtischen Daten und führt den sozialräumlichen Blick noch in die Tiefe.

Während in Wattenscheid-Mitte und in Günnigfeld mit dem prekären, dem hedonistischen und dem traditionellen Milieu Menschen tendenziell aus unteren Einkommens- und Bildungsschichten leben,

gehören weite Teile der Bevölkerung im Wattenscheider Süden zur Bürgerlichen Mitte, aber auch zum sozialökologischen und liberal-intellektuellen Milieu und damit zu denjenigen, die ein gutes Einkommen und auch eine gehobene Schulausbildung haben. Vor allem in Eppendorf ist das konservativ-etablierte Milieu stark vertreten und prägt den Ortsteil.



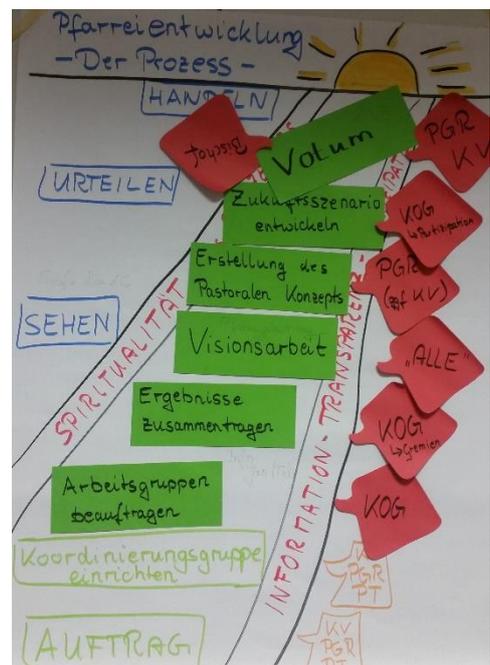
## 2. Prozessdokumentation

### 2.1. Prozessplanung

Grundsätzlich wurde eine Prozessarchitektur vom Bistum Essen empfohlen, an der sich die Koordinierende Gruppe weitestgehend orientiert hat. Daraus entstand in einer der ersten Sitzungen folgende Idee, die – bis auf wenige zeitlich und inhaltlich abweichende Schritte – durchgeführt wurde.

### 2.2. Prozessverlauf bis Ende der Phase „urteilen“

Im gesamten Prozess waren von Anfang an Offenheit und Transparenz wichtig. Neben den Treffen und Arbeitsschritten der Koordinierenden Gruppe (KOG) gab es Treffen und Absprachen mit den Verantwortlichen der Gremien – Kirchenvorstand, Pfarrgemeinderat und Pastoralteam – sowie mit verantwortlichen Mitgliedern der sechs Gemeinderäte und weiteren Interessierten aus der Pfarrei, die sich beim Pfarreitag im September 2016 mit Eintrag in eine Mailingliste entsprechend geäußert hatten.



Bereits beim ersten Pfarreitag im Rahmen des Prozesses (Februar 2016) war der „Runde Tisch Jugend“ in den Prozessverlauf gut eingebunden.

Im Folgenden werden die Aufgaben der einzelnen Gruppen und die Meilensteine beschrieben.

### **2.2.1. Koordinierende Gruppe**

Die Koordinierende Gruppe (KOG) traf sich zur konstituierenden Sitzung im Oktober 2015 nachdem der Pfarrei-Entwicklungsprozess in einer Pfarreikonferenz mit Kirchenvorstand, Pfarrgemeinderat und Pastoralteam am 12. Mai 2015 durch die Bistumsleitung angestoßen wurde.

In der nachfolgenden Sitzung wurden in einer Art Geschäftsordnung Regeln der Zusammenarbeit festgelegt. Insbesondere der Wunsch nach einmütigen (nicht einstimmigen) Entscheidungen sowie die Vereinbarungen zur transparenten Kommunikation des Prozesses waren wichtig.

Die KOG hat sich von Oktober 2015 bis November 2017 zu 20 abendlichen Sitzungen á 2,5 Stunden getroffen, darüber hinaus fanden vier Klausursitzungen über jeweils vier bis sechs Stunden statt.

Mitglieder der KOG sind:

Claudia Borowski (Verwaltungsleiterin)  
Dr. Andreas Feldmüller (Kirchenvorstand)  
Gabriele Hinz (Kirchenvorstand)  
Alfons Hols (wirtschaftlicher Begleiter Bistum Essen)  
Alfons Jost (Kirchenvorstand)  
Propst Werner Plantzen (Pfarrer)  
Elke Scheffer (Prozessassistentin)  
Pia Scholz (Pfarrgemeinderat)  
Ralf Tietmeyer (Pastoralreferent, Pastoralteam)  
Dr. Hans -Werner Thönes (Pastor, stellv. Pfarrer, Pastoralteam)  
Barbara Wagner (Pfarrgemeinderat)  
Anke Wolf (Gemeindereferentin, Pastoralteam)  
Marlies Woltering (pastorale Begleiterin Bistum Essen)

### **2.2.2. Arbeitsgruppen**

Nach dem Pfarreitag im Februar 2016 sind verschiedene Arbeitsgruppen eingesetzt worden, deren Aktivitäten in diesem Abschnitt kurz beschrieben sind.

Folgende Arbeitsgruppen (AG) haben sich regelmäßig getroffen und zu den entsprechenden Inhalten gearbeitet, manche dieser Gruppen konnten bereits am Ende der Phase „sehen“ ihre Arbeit beenden, andere haben bis zum Votum weiter gearbeitet:

#### **AG Zahlen, Daten, Fakten (ZDF)**

Mitglieder: Alfons Jost (AG-Leiter), Claus Altendorf, Claudia Borowski, Gregor Höll, Alfons Hols, Christa Horsch, Pastor Elmar Linzner, Alexander Thöne, stellv. Pfarrer Dr. Hans -Werner Thönes

Im ersten Schritt wurden mit Blick auf den Haushaltsplan 2017 alle Aufwendungen und Erträge berücksichtigt und sachgerecht zugeordnet sowie Kostenvergleiche für die verschiedenen Standorte – insbesondere für die Handlungsfelder Gottesdienste und Gemeindeleben – vorgenommen.

In der zweiten Jahreshälfte 2016 hat die AG mit weiteren Interessierten Begehungen der pastoral genutzten Gebäude durchgeführt.

Diese Gruppe hat auch im Jahr 2017 weitergearbeitet, um für die wirtschaftlichen Ergebnisse mit Blick auf das Pastoralteamkonzept, die Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess sowie die Eingaben und Rückmeldungen aus den Gemeinden beispielhaft Szenarien zu entwickeln.

### **AG Kommunikation:**

Mitglieder: Dr. Andreas Feldmüller (AG-Leiter), Maria Altendorf, Renate Aßheuer, Dr. Matthias Beenken, Sara Feldmüller, Dr. Egon Peus, Veronika Sippl – unterstützt von Thomas Rünker (Bistum Essen)

Die AG hat es sich zur Aufgabe gemacht klar und transparent innerhalb der Pfarrei über die Prozessschritte zu berichten z.B. in Pfarrnachrichten, Infobriefen, und Internet ([www.sanktgertrud-wattenscheid.de/](http://www.sanktgertrud-wattenscheid.de/)) sowie über die Einbindung der Presse in entscheidenden Prozessschritten.

Ein hervorzuhebendes Ergebnis sind dabei die regelmäßig erscheinenden Pfarrnachrichten, die seit Weihnachten 2016 einen Ersatz für bis dahin sechs verschiedene Gemeindepublikationen bieten. Das gemeinsame Kommunikationsmittel der Pfarrei ist mittlerweile etabliert und bietet allen Mitgliedern der Pfarrei einen guten und professionell gestalteten Überblick über die Aktivitäten in den sechs Gemeinden und der Pfarrei ([www.sanktgertrud-wattenscheid.de/pfarnachrichten/](http://www.sanktgertrud-wattenscheid.de/pfarnachrichten/)).

Diese AG hat bis zum Votum über den Pfarrei-Entwicklungsprozess informiert und wird auch darüber hinaus inhaltliche Fortführungen in der Pfarrei finden.

### **AG Blick nach innen:**

Mitglieder: Ralf Tietmeyer (AG-Leiter), Renate Altendorf, Doris Kanzer, Gertrude Knepper, Stefanie Kramps

Aufgabe der AG war es, Meinungsbilder zur Gegenwart und Zukunft der katholischen Kirche in Wattenscheid mit einem kurzen Fragebogen zu erheben. Zu diesem Zweck wurden nicht nur Menschen in den Gruppen, Verbänden und Gremien der Pfarrei befragt, sondern an angekündigten Tagen auch auf öffentlichen Plätzen der Gemeinden der Kontakt zu Menschen gesucht. So konnten auch Menschen der evangelischen Nachbargemeinden, aus der Kirche Ausgetretene, konfessionell nicht Gebundene wie auch Menschen anderer Religionen Erfahrungen und Wünsche an die katholische Kirche in Wattenscheid ausdrücken.

Diese Gruppe hat die Ergebnisse Ende 2016 ausgewertet, sie sind eingeflossen sowohl in die Beschreibung der Ausgangslage der Pfarrei als auch in die zukünftigen Planungen.

### **AG Blick nach außen:**

Mitglieder: Anke Wolf (AG-Leiterin), Carl-Wilhelm Beckmann, Roland König, Marlene Mannel, Marcus Pfingsten, Helmut Stricker, Annemarie Tylicki, Carsten Tylicki, Barbara Wagner

Zehn Gemeinden (plus vier Filialkirchen) aus dem Bistum Essen sind die unmittelbaren Nachbarn der Pfarrei St. Gertrud, außerdem eine Gemeinde aus dem Bistum Paderborn in Herne. Die AG hat alle 11 Nachbargemeinden besucht und Gespräche geführt auf Basis eines Fragebogens. In den Gesprächen ging es vor allem um pastorale Fragestellungen, um Ausrichtung und Zielsetzung der jeweiligen Gemeinde, deren pastorale Schwerpunkte und die Entwicklungen in den letzten fünf Jahren. Ziel war es, nach Anknüpfungspunkten für die Wattenscheider Gemeinden und gegebenenfalls Optionen einer zukünftigen Zusammenarbeit und/oder Vernetzung mit den Nachbarn zu suchen.

Auch diese Gruppe hat die Ergebnisse Ende 2016 ausgewertet, sie sind eingeflossen in die Beschreibung der Ausgangslage der Pfarrei und können auch in den zukünftigen Planungen berücksichtigt werden.

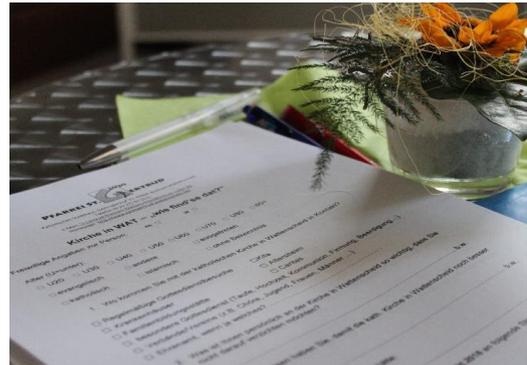
### **2.2.3. Meilensteine**

Wichtige Meilensteine im Laufe des Prozesses waren drei öffentliche Veranstaltungen, die hier kurz beschrieben werden:

Am **21. Februar 2016** fand in der Kirche St. Maria Magdalena der Prozessauftakt für die Pfarrei-öffentlichkeit statt. Ca. 140 Personen versammelten sich dort, die Gemeindemitglieder tauschten sich aus und gaben sich Rückmeldungen über die gegenseitige Wahrnehmung. In einem weiteren Schritt wurden in einem „World Café“ erste Zukunftsideen entwickelt, um vor allem diese Seite des

Pfarrrei-Entwicklungsprozesses zu betonen. Besonderer Erfolg dieses Treffens ist die aktive Beteiligung des „Runder Tisch Jugend“.

Am **03. September 2016** waren alle Mitglieder der Pfarrrei zur sogenannten „Zwischenstation“ eingeladen. Im Sinne der Ökumene war das neue Begegnungszentrum der Evangelischen Kirche am Alten Markt der Versammlungsort, an dem gut 60 Katholiken zusammenkamen. Dort stellten die vier Arbeitsgruppen „Blick in die Gemeinden“, „Blick nach außen“, „Zahlen, Daten, Fakten“ und „Kommunikation“ ihre Arbeitsergebnisse vor, die seit der Einführungsveranstaltung im Februar entstanden waren. Außerdem erhielten die Pfarrreimitglieder einen kleinen Einblick in die Ergebnisse der Sinus-Milieu-Studie für Wattenscheid. Es wurden Rückmeldungen angenommen, Vorschläge gesammelt und Interessen aufgenommen.



Fotos : Silke Margowski



Fotos: Martin Bröker

Letzter öffentlicher Meilenstein war die Pfarreiversammlung, zu der die KOG **am 08. November 2017** eingeladen hatte. Hier wurden Kernpunkte eines möglichen Votums einer großen Öffentlichkeit präsentiert. Es waren etwa 270 Menschen anwesend, die aufmerksam zuhörten und im Anschluss in sehr konstruktiver Weise die Vorschläge der KOG diskutierten.



Foto: Gero Helm

Insbesondere in den Prozessschritten der Phase „urteilen“ wurden die Gremien beratend und abstimmend hinzugezogen, wie im folgenden Abschnitt beschrieben.

#### **2.2.4. Gremienbeteiligung**

Neben regelmäßigen Informationen aus der KOG über deren Mitglieder in die jeweiligen Gremien hinein, gab es in 2017 vier Treffen, bei denen die Gremien in besonderer Weise gefragt waren:

Am **01. April 2017** wurden auf Grundlage des Leitbildes und der bisherigen Prozessergebnisse pastorale Schwerpunkte für die Pfarrei erarbeitet. Neben dem Pfarrgemeinderat und dem Kirchenvorstand war der „Runde Tisch Jugend“ auf ausdrücklichen Wunsch der Gremien eingeladen.

Am **17. Mai 2017** wurden dem PGR und dem KV sowie den interessierten Gemeinderäten, dem „Runden Tisch Jugend“ und weiteren Interessenten der erste Entwurf des Pastoralen Konzeptes vorgestellt und diskutiert.

Die aufgenommenen Änderungen wurden am **12. Juli 2017** im gleichen Kreis vorgestellt und von Kirchenvorstand, Pfarrgemeinderat, Pastoralteam und „Runder Tisch Jugend“ einstimmig verabschiedet. Unter Punkt 4 dieses Votums ist das Pastorale Konzept zu lesen. Weiterhin wurde am 12. Juli eine erste Idee der Umsetzung der pastoralen Schwerpunkte und Ideen in ein wirtschaftliches Konzept, das vor allem die Personal- und Immobilienplanung beinhaltet, vorgestellt. Die dazu geäußerten Rückmeldungen sind in die weiteren Überlegungen der KOG und der AG ZDF eingeflossen.

Am **10. Oktober 2017** wurden wiederum PGR, KV und dem o.g. Personenkreis die veränderten Szenarien vorgestellt. Nach angeregter Diskussion wurde vereinbart, im nächsten Schritt die Ergebnisse in angemessener Weise der Pfarreiöffentlichkeit vorzustellen.

### 2.3. Runder Tisch Jugend

Bereits vor der Auftaktveranstaltung wurde die Beteiligung der Jugend in diesem Prozess von der KOG gewünscht und angestrebt. In dieser Veranstaltung gab es ein spezielles Angebot für Jugendliche, die sich im weiteren Verlauf des Prozesses aktiv einbrachten, besonders auch Vertreter des „Runden Tisches der Jugend“ in der Formulierung des Pastoralen Konzepts. Die Berücksichtigung der Anliegen von jungen Christen war allen Prozessbeteiligten von Anfang an wichtig und wurde in allen Prozessschritten aktiv vorangetrieben.

### 2.4. Infobriefe

Weitere Details zum Ablauf, einzelnen Veranstaltungen und Zwischenergebnissen sind in Infobriefen beschrieben und auf der Homepage der Pfarrei St. Gertrud zu finden ([www.sanktgertrud-wattenscheid.de/unsere-pfarrei/pfarrei2030/](http://www.sanktgertrud-wattenscheid.de/unsere-pfarrei/pfarrei2030/)).

## 3. Leitbild der Pfarrei

### 3.1. Entstehung

Im September 2012 verabschiedeten Pastoralteam, Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand ein Leitbild der Pfarrei St. Gertrud. Ausgehend vom Zweiten Vatikanischen Konzil waren im Vorfeld grundlegende Gedanken zur katholischen Kirche in Wattenscheid festgelegt worden:

*„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“  
(Pastoralkonstitution ‚gaudium et spes‘ 1)*

Diesem ‚Leit-Bild‘ des Zweiten Vatikanischen Konzils möchten wir in unserer Pfarrei gerne folgen. Deshalb haben sich in den vergangenen Jahren alle Verantwortlichen im Pfarrgemeinderat, im Kirchenvorstand und im Pastoralteam ausführlich mit der gegenwärtigen Situation und mit unseren zukünftigen Möglichkeiten auseinandergesetzt.

Dabei ist uns klar geworden:

Die Kirche in unserem Land ist durch einen radikalen Umbruch herausgefordert. Viele Sicherheiten, die in der Vergangenheit das Kirchenverständnis und Glaubensbewusstsein geprägt haben, sind ins Wanken geraten. Die vertraute Sozialgestalt der Kirche ist unwiederbringlich Vergangenheit. Der Missbrauchsskandal hat einen tiefgehenden Vertrauensverlust zur Folge.

Diese Bestandsaufnahme und die vielfältige Not, die darin zum Ausdruck kommt, wollen wir nicht beklagen. Wir wollen uns ihr stellen. Deshalb verstehen wir auch die Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Strukturreform in unserem Bistum nicht als Ursache für die Krise, sondern als Indizien für eine besondere Chance zu einem neuen Aufbruch:

Wir wollen Kirche für die Menschen sein: einladend und offen, lebendig und vielfältig, in Christus verankert, den Menschen zugewandt.

Um diesem Ziel näher zu kommen, haben wir uns für die überschaubare Wegstrecke der kommenden Jahre verabredet, einem verbindlichen Plan zu folgen. Die Inhalte, die uns dabei besonders wichtig sind, finden wir griffig ausgedrückt in den drei Stichworten, die wir dem Erfurter Bischof Wanke zu verdanken haben:

**Zellen bilden  
Zeichen setzen  
Zeugen sein.**

Alles, was wir in diesem ‚Pastoralplan‘ an Zielen und Anliegen formuliert haben, soll uns in den nächsten drei Jahren als Orientierungshilfe dienen. Das gilt für alle Entscheidungen, die in der konkreten Gestalt der Seelsorge notwendig werden. Es gilt nicht weniger auch für alle Entscheidungen, die im Bereich der Finanzen und Liegenschaften zu treffen sind.

Mit der Verpflichtung auf dieses Vorhaben verbinden wir die zuversichtliche Hoffnung, etwas von der Freude am Glauben und an der Gemeinschaft im Glauben zurückzugewinnen. Auch für diesen Plan soll gelten: Der Geist ist es, der lebendig macht!

### 3.2. Funktion im Prozess

Das im Jahr 2012 formulierte Leitbild der Pfarrei beschreibt einen dynamischen Prozess. Es bildete im Pfarrei-Entwicklungsprozess die Grundlage für weitere Überlegungen zur Entwicklung des Pastoralen Konzeptes und diente auch im Rahmen der Treffen als Richtschnur für die Zusammenarbeit im Prozess.

### 4. Pastorales Konzept

#### **Eine Kirche werden, die mit Gottes Reich wächst**

***Mit dem Reich Gottes ist es wie mit einem Senfkorn,  
das ein Mann auf seinen Acker säte.  
Es ist das kleinste von allen Samenkörnern;  
sobald es aber hochgewachsen ist,  
ist es größer als die anderen Gewächse und wird zu einem Baum,  
so dass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten.***

***Mit dem Reich Gottes ist es wie mit dem Sauerteig,  
den eine Frau unter einen großen Trog Mehl mischte,  
bis das Ganze durchsäuert war.***

(Nach Mt 13,31-33)

Jesu Botschaft vom Reich Gottes, die er mit seiner Verkündigung durch Wort und Tat in die Welt gesetzt hat, ist für uns Ermutigung und Herausforderung. Seine Zusage, dass Gottes Reich in dieser Welt wachsen wird, hat die Kraft, unsere Kirche und unsere Lebenswelt zu verändern. Wir wollen als Schülerinnen und Schüler des Jesus von Nazareth dazu beitragen, dass viele Menschen mit ihm und mit seiner Botschaft in Berührung kommen. Dazu müssen wir uns und unsere Kirche verändern.

#### **Bis zum Jahr 2030 möchten wir erreichen:**

- dass Getaufte ihr Christsein in Wort und Tat leben und dabei auf ihre Mitmenschen zugehen,
- dass ein neues Verständnis vom mündigen Christ-Sein gewachsen ist,
- dass Frauen und Männer, Kinder und Jugendliche, die an Christus glauben, mutige und einladende Glaubenszeugen mit Ausstrahlung sein können,
- dass wir die Veränderungen der zurückliegenden Jahre nicht mehr betauern, sondern annehmen.

#### **Dazu vereinbaren wir:**

- auf Sorgen und Nöte der Menschen in der Pfarrei zu achten und dementsprechend zu handeln
- den jungen Menschen unserer Stadt besondere Aufmerksamkeit zu widmen
- Menschen zu ermutigen, ihre Charismen zu entdecken und einzubringen
- gemeinsam in der Bibel als der Grundurkunde unseres Glaubens zu lesen
- daran mitzuwirken, dass unser Verständnis von der Kirche und vom Amt biblischer, mündiger, geschwisterlicher und ökumenischer wird
- die sonntägliche Eucharistiefeier wertzuschätzen und Vielen die Mitfeier zu ermöglichen
- die Vielfalt unserer Gottesdienste weiterzuentwickeln und uns zu lebendigen Gottesdiensten zu versammeln
- Gebäude in der ganzen Pfarrei weiterzuentwickeln
- gezielte Projekte zentral zu gestalten und miteinander anzugehen

**Unser kirchliches Engagement in der Ausrichtung am Reich Gottes soll konkret, nachvollziehbar und überprüfbar gelebt werden.**

Wir entscheiden uns darum für folgende **Leitsätze**:

**1 Christen leben und teilen ihren Glauben bewusst miteinander**

Wir versuchen in unserem Glauben weiter zu wachsen und uns gegenseitig zu bestärken, damit wir Auskunft geben können über die Hoffnung, die uns trägt.

Formen von Beschäftigung mit dem Glauben (Agape-Feiern, kritische Auseinandersetzung mit Themen des kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens, z.B. Kirche auf dem Drahtseil, Bibelkreise, Taizé-Gebet, Exerzitien im Alltag, usw.) werden bekanntgemacht und gestärkt.

In Kirchen und Gemeindehäusern werden Bibeln bereitgehalten. Gruppen empfehlen wir, mit einem Bibelteilen die Treffen zu beginnen, eine Idee kann „Bible Art Journaling“<sup>1</sup> sein.

Die Vielfalt der bestehenden Gottesdienstformen und der Feier der Sakramente, insbesondere der Gestaltung des Kirchenjahres, wird wahrgenommen und weiterentwickelt.

Es gibt verlässliche Zeiten „offener Kirchen“, die bekannt gemacht werden.

Das Sakrament der Taufe hat ein besonderes Gewicht. Mit der Feier der Taufe – gerade auch für Erwachsene und Kinder, die sich schon selbst für dieses Sakrament entschieden haben – wird eine gestufte Vorbereitung verbunden, an der viele mitwirken. Ein eigenes Konzept zur Vorbereitung von Familien auf die Feier der Taufe wird entwickelt.

Es gibt eine gemeinsame Firmvorbereitung. Das Sakrament der Stärkung durch die Geistkraft Gottes wird für alle Firmanden der Pfarrei gemeinsam erschlossen und mit vielen Menschen gefeiert.

Die Trauerpastoral behält ihren besonderen Stellenwert am Kolumbarium und in der Seelsorge in den Gemeinden der Pfarrei.

Die Begleitung Kranker und Sterbender und der Menschen, die ihnen nahestehen, durch Seelsorgerinnen und Seelsorger ist wie die Feier der Krankensalbung ein Schwerpunkt der Pastoral. Der Begräbnisdienst wird weiterentwickelt.

**2 Wir sind den Menschen nahe, kennen deren Bedürfnisse, teilen ihre Nöte, suchen mit ihnen nach Antworten auf ihre Fragen und stärken ihre eigenen Entfaltungsmöglichkeiten**

Um Menschen nahe sein zu können, richtet die Pfarrei eine zentrale (gut erreichbare) Verwaltung ein. Sie schafft zugleich die Möglichkeit, in den Stadtteilen Ansprechpartner zu erreichen. Dabei wird ehrenamtliches Engagement unterstützt, damit die Kirche einladend für viele Menschen unterschiedlicher sozialer Gruppen und Herkunft sein kann.

Caritative Projekte wie das Stadtteilbrot, der Ökumenische Familientisch, die Flüchtlingshilfe, die Lebensmittelausgabe, die Vesperecke und der Bücherschrank lassen die Kirche offen sein und zeigen, dass Gemeindemitglieder über den Kirchturm hinausschauen und -denken.

Es werden vorhandene Angebote weiter entwickelt, und wir sind offen für Menschen in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen.

Die Gebäude werden barrierefrei eingerichtet, sodass niemand mehr von der Teilhabe am Gemeindeleben und den offenen Angeboten im Stadtteil ausgeschlossen ist.

**3 Haupt- und Ehrenamtliche setzen sich entsprechend ihrer Charismen für das pastorale Leben in der ganzen Pfarrei ein**

Weil die Kirche von der Leidenschaft der Getauften und Gefirmten für ihren Glauben und von daher auch für die Mitmenschen lebt, hat das gemeinsame geschwisterliche Engagement der Christinnen und Christen Vorrang vor der Unterscheidung von hauptberuflichem und ehrenamtlichem Dienst.

*1 Bible Art Journaling“ ist eine Möglichkeit auf kreative und künstlerisch-spielerische Weise, das Wort Gottes neu zu entdecken bzw. es kreativ zu gestalten.*

Wir schauen auf die Begabungen, die unterschiedliche Menschen in das Leben der Gemeinschaft einbringen und entdecken darin die Charismen, die Gott Menschen schenkt. Entscheidend soll sein, was jemand gut kann und wie jemand aus dem Glauben lebt, nicht ob jemand haupt- oder ehrenamtlich tätig ist.

Mit dem Bistum klären wir, mit welchen hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im pastoralen Dienst wir rechnen dürfen (Priester, Gemeinde- und Pastoralreferentinnen und -referenten).

In der Pfarrei entscheiden wir, wie wir uns für weitere bezahlte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechend den anstehenden pastoralen Projekten engagieren können (z. B. Haushaltsmittel selbst erwirtschaften, Sponsoren anwerben, Mittel zweckgebunden einsetzen, Sonderkollekten entsprechend verwenden).

Wir stärken die Zusammenarbeit und überprüfen die bestehenden Formen der gemeinsamen Beratung und Entscheidung (in den bestehenden Gremien PGR, GR und KV). Wenn projektbezogener Bedarf besteht, werden Teams mit eigener Entscheidungskompetenz auf den Weg gebracht. Ziel ist die Ermächtigung zu eigenem Engagement und selbständiger Arbeit.

#### **4 In allen Stadtteilen sind wir mit pastoralen Schwerpunkten präsent und haben ein dementsprechendes Raumkonzept entwickelt**

Stadtteile haben in unserer Pfarrei oft „Dorfcharakter“: Gemeinschaft, gegenseitige Unterstützung, Wissen um die Lebenssituationen von Familien und Alleinlebenden, vertrauter Umgang und das Gefühl von „Geborgenheit“ finden wir dort. Kirchliche Gruppen leiten vielfach von daher ihre Identität ab und sehen darin den Raum für ihr Engagement. Das schätzen wir wert und sehen wir als Ausgangspunkt für die weiteren Entwicklungen.

Passend zum Gemeindeleben vor Ort und zum Lebensumfeld des Stadtteils fördern wir starke örtliche Gemeinschaften (Chöre, Verbände, Fördervereine) und entwickeln angemessene Räume und Treffpunkte weiter (z.B. Begegnungszentrum St. Johannes und Raumkonzept für andere Standorte). Wir tragen auch zur Vernetzung bestehender Gruppierungen über Stadtteilgrenzen hinweg bei.

Weil wir pastorale Schwerpunkte setzen, müssen nicht alle Gruppierungen und Engagements in jedem Stadtteil vertreten sein. Nicht mehr lebensfähigen Gemeinschaften bietet die Pfarrei Unterstützung für eine sinnvolle Umstrukturierung an oder begleitet deren Beendigung.

Hierzu gehört auch die Aufgabe von nicht mehr nutzbaren und nicht weiter benötigten Gebäuden.

#### **5 Besonders junge Menschen kommen mit uns als Kirche in Kontakt, finden (auch personelle) Unterstützung und können eigene Ideen realisieren**

Für die jungen Menschen in der Pfarrei bildet der Runde Tisch der Jugend den Einstieg in ein jugendpastorales Konzept, das Jugendverbandsarbeit, Projekte in der Jugendpastoral und die Vernetzung der kirchlichen Jugendarbeit der Pfarrei darstellt und Entwicklungsmöglichkeiten erarbeitet.

Hierfür sichern wir die Mitarbeit einer hauptamtlichen Kraft, ggf. aus Mitteln der Pfarrei.

Ein inhaltliches Konzept für die Jugendarbeit enthält die Vereinbarungen über die jeweils in einem überschaubaren Zeitraum anstehenden Projekte von Verbänden und offenem Engagement. Ökumenische Zusammenarbeit und Möglichkeiten zu einem Miteinander über die Grenzen der Religionen hinweg können dabei zum Tragen kommen.

Verbände und offene Angebote leben nebeneinander und profitieren voneinander. Dafür gibt es Räume, die auf kurzen Wegen erreichbar sind und einen Ort für das spirituelle Angebot in der Jugendarbeit.

Die Firmvorbereitung ist Teil der Jugendarbeit der Pfarrei und braucht deren finanzielle und personelle Unterstützung. Hierfür werden eigene Mittel zur Verfügung gestellt über die im Rahmen der Vorbereitung von den Verantwortlichen verfügt werden kann.

## **6 Wir leben unser Christsein in ökumenischer Verbundenheit, entdecken dabei gegenseitig die jeweiligen Potenziale und teilen Gebäude**

Im Glauben verbunden leben Christen beider Konfessionen in Wattenscheid. Sie verwirklichen gemeinsam explizit ökumenische Projekte (Holyween, Bibelnacht, Auszeiten und Exerzitionenreisen, Schülergottesdienste u.v.m.) und beteiligen sich mit anderen an auch implizit ökumenischen Projekten (Flüchtlingsarbeit, Kolumbarium, u.a.). Selbst am Fronleichnamstag, der inhaltlich den evangelischen Christen fremd ist, sind wir willkommene Gäste in der evgl. Friedenskirche. Die Gemeinden helfen sich über Konfessionsgrenzen hinweg in alltäglichen Belangen, engagierte Christen beider Konfessionen treffen sich zu „Agapetischen“.

Die Sorge um das Leben in Wattenscheid und um den christlichen Glauben verbindet uns.

Wir führen die gemeinsame Nutzung von pastoralen Gebäuden fort und erweitern sie. So bleiben die christlichen Kirchen auch mit Kirchengebäuden in allen Stadtteilen präsent und Gottesdienste können in angemessenem Rahmen gefeiert werden.

Unseren Glauben leben wir in Verbundenheit der Konfessionen und versuchen Gottes Spuren im Leben von Menschen gemeinsam zu entdecken. Dabei können und wollen wir von den besonderen Gaben der jeweils anderen Konfession lernen und die bereichernden Zeichen beider Traditionen wahren und entwickeln.

Dazu treffen sich die Pastoralteams beider Kirchen regelmäßig und engagierte Christinnen und Christen suchen die Begegnung und halten ebenfalls den Kontakt zueinander.

### **Als Veränderungs- und Klärungsbedarf in absehbarer Zeit halten wir fest:**

- Erstellung eines Gebäudekonzeptes zur Erhaltung und Weiterentwicklung von Gebäuden, zum Neuerwerb bzw. zum Neubau und zur Aufgabe von Gebäuden (im Jahr 2017)
- Überprüfung der Barrierefreiheit der kirchlich genutzten Gebäude in Wattenscheid
- Erstellung eines Personalkonzeptes für die Pfarrei. Dies beinhaltet auch die Entwicklung eines Konzeptes für die Anstellung weiterer Personen, z. B. zur Unterstützung der Jugendarbeit.
- Etablierung der Begleitung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Etablierung eines Konzeptes für projektbezogenes Engagement
- Umsetzung des Konzeptes „Pfarrbüro und Kontaktstellen“ im Jahr 2017
- Bestandsaufnahme bestehender Gruppen und Verbände

Wir überprüfen die konsequente Umsetzung des pastoralen Konzeptes in einer jährlichen gemeinsamen Beratung. Die Einladung zu diesem Treffen spricht der Pfarrer der Pfarrei jeweils zum Beginn des Jahres für einen Termin vor den Sommerferien aus.

Dieses Pastorale Konzept wurde am 12. Juli 2017 in der Gremienzusammenkunft im Kolumbarium St. Pius von allen Gremienvertretern einstimmig beschlossen. Auch das Pastoralteam und der „Runde Tisch Jugend“ stimmten diesem Konzept in der Sitzung uneingeschränkt zu.

## **5. Wirtschaftliche Konsequenzen der zukünftigen pastoralen Ausrichtung**

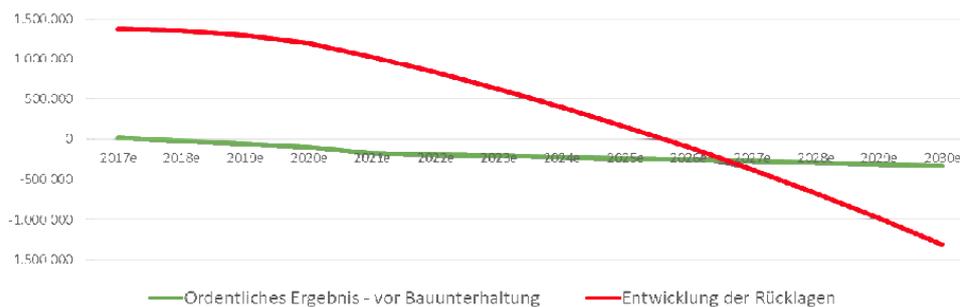
Der Pfarrei-Entwicklungsprozess ist nicht nur ein Prozess der pastoralen Zukunftsgestaltung der Pfarrei, sondern es geht – ausgehend von den Zahlen, die bei der Pfarreikonferenz im Mai 2015 veröffentlicht wurden und im Laufe des Prozesses weiter geprüft und verdichtet wurden – ebenso darum, die Pfarrei St. Gertrud von Brabant wirtschaftlich solide aufzustellen.

Die Arbeitsgruppe „Zahlen, Daten, Fakten“ hat sich mit den vielfältigen Daten der Pfarrei und den gewaltigen Umwälzungen innerhalb des Bistums Essen auseinandergesetzt. Hierbei wurde auf die sinkenden Zahlen der Katholikinnen und Katholiken ebenso eingegangen wie auf den Mangel an pastoralem Personal in allen Berufsgruppen.

Eine Fortschreibung der derzeitigen pfarrlichen Infrastruktur (d.h. unter anderem keine Veränderungen im Personalplan, freiwerdende Stellen werden nachbesetzt, Beibehaltung aller pastoral genutzten Immobilien, wie Kirchen, Gemeindeheime, Pfarrhäuser, Berücksichtigung der zu erwartenden Kostensteigerungen) würden zu einer wirtschaftlichen Schieflage führen.

Die aktuell zur Verfügung stehenden freien Rücklagen i. H. v. 1,258 Mio. € würden zunächst die Verluste aus dem ordentlichen Ergebnis (vor Bauunterhaltung) decken, wären jedoch bis spätestens 2026 aufgebraucht

### Liquidität - Entwicklung (Stand 03-01-2017)

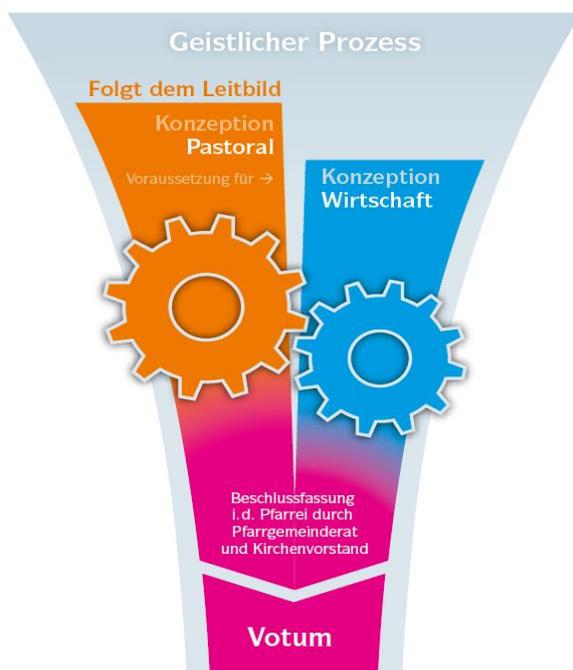


Zum Erhalt der wirtschaftlichen Handlungsfähigkeit müssen bis 2025 gegenüber der Haushaltsplanung 2017 rund 30 % des pfarrlichen Haushalts eingespart werden. Bis 2030 sind es sogar rund 40%.

Ohne eine wirtschaftlich nachhaltige Planung würde die Pfarrei in wenigen Jahren keine weiteren finanziellen Ressourcen aufweisen können.

#### 5.1. Vorgaben aus dem pastoralen Konzept

Das pastorale Konzept gibt verschiedene Hinweise zur Ausstattung der Pfarrei sowohl im Blick auf das zukünftige Personal als auch hinsichtlich der räumlichen bzw. gebäudlichen Notwendigkeiten.



In den weiteren Gesprächen wurden zunächst wesentliche Aspekte des Pastoralen Konzeptes betrachtet und erste Verortungen vorgenommen, zum Beispiel zu folgenden Themen:

- Caritatives Zentrum
- Begegnungszentrum
- Zentrales Pfarrbüro
- Taufpastorales Zentrum
- Spirituelle Angebote und Ökumene
- Räume für die Jugend

Ziel der in den Szenarien konkretisierten Verortung der pastoralen Themen, war die dauerhafte Präsenz an allen Standorten mit zumindest einer Kirche oder einem Gemeindeheim.

Der nun vorliegende Vorschlag für das Szenario der Pfarrei St. Gertrud im Jahr 2030 wurde auf dem Pfarreitag im November 2017 mit folgenden Stichworten vorgestellt:

- Zusätzliches Personal für
  - Ehrenamtskoordination (0,5 Beschäftigungsumfang = halbe Stelle)
  - Jugendarbeit (0,5 Beschäftigungsumfang = halbe Stelle)
  - Kommunikation (0,15 Beschäftigungsumfang = 0,15 Stelle)
- Präsenz in allen Gemeinden in alten oder neuen Räumen
- Reduzierung mittelfristig auf zwei Kirchenstandorte in Wattenscheid
- Zeitlicher Ablauf angepasst an die pastorale Situation (z. B. aktive Dienste des Pastoralteams)
- Schmerzliche Anpassungen, aber auch Neuaufbruch

Im Detail führt dies zu den im folgenden beschriebenen Veränderungen.

## 5.2. Planungen zum Personal der Pfarrei

Die Personalkosten im Jahre 2017 i. H. v. 471 T€ setzen sich zusammen aus Personalkosten für die Angestellten der Pfarrei i. H. v. 391 T€ und 80 T€ für Fremdleistungen. Bis zum Jahre 2030 scheiden aufgrund von Renteneintritt 5,3 von derzeit 7,1 Beschäftigungsumfängen aus.

Der Personalbestand ist anlässlich der letzten Strukturreform bereits erheblich reduziert worden. Zur Sicherung der Handlungsfähigkeit werden freiwerdende Stellen entsprechend der Entwicklung der pastoral genutzten Immobilien nur teilweise nachbesetzt werden. Es soll dabei keine betriebsbedingten Entlassungen geben.

Darüber hinaus werden neue Stellenumfänge für Kommunikation, Jugendarbeit und Ehrenamtskoordination geschaffen.

Berufsgruppe in Beschäftigungsumfängen (BU)	2017	2018	2019	2020	2025	2030
Hausmeister/in	0,57	0,57	0,57	0,23	0,23	0,23
Kirchenmusiker/in	1,26	1,26	1,12	1,12	1,12	1,12
Küster/in	1,01	1,01	1,01	1,01	1,01	1,01
Raumpfleger/in	1,09	1,09	1,00	1,00	0,65	0,19
Verwaltung/Sekretariat	1,68	1,68	1,68	1,68	1,68	1,68
Verwaltungsleiter/in	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Tätigkeit für andere Einrichtungen.	0,47	0,47	0,47	0,47	0,47	0,47
Kommunikation		0,15	0,15	0,15	0,15	0,15
Jugendarbeit			0,50	0,50	0,50	0,50
Ehrenamtskoordination			0,50	0,50	0,50	0,50
<b>Summe</b>	<b>7,07</b>	<b>7,22</b>	<b>7,99</b>	<b>7,65</b>	<b>7,30</b>	<b>6,84</b>

Die mit diesen neu geschaffenen Stellen verbundenen Inhalte lassen sich schlagwortartig wie folgt beschreiben:

### Ehrenamtskoordinator (0,5 BU, Start 2018)

- „Freiwilligen-Arbeitsagentur“
- Stellenpool pflegen
- Ehrenamts-Akquise
- Beratungsstunden im Pfarrbüro

- Vernetzung mit dem Freiwilligenbüro in der Stadt Bochum
- Fortbildung für bestimmte Gruppen suchen und organisieren
  - für bereits tätige Ehrenamtliche
  - für neu gewonnene Ehrenamtliche

#### Jugendarbeit (0,5 BU, Start 2019)

- Die Person ist flächendeckend in Wattenscheid Ansprechperson für die Jugendarbeit
- Stärkung der ehrenamtlichen Struktur
- Begleitung und Unterstützung der Ehrenamtlichen in der pfarrlichen Jugendarbeit (z. B. in der Vorbereitung von Fahrten und Freizeiten)
- Begleitung des „Runden Tisches“
- Mitarbeit in der Firmvorbereitung
- Unterstützung von Aktionen auf Pfarreebene (z. B. Gottesdienste „Ideenreich“)
- Zusammenarbeit mit Anderen auf Stadt- und Bistumsebene

Eine mögliche Kooperation mit der Stadt zur Ausweitung des Stellenumfangs bzw. zusätzlicher Finanzierung ist zu prüfen.

#### Kommunikation (6 Wo.-Std. BU Start 2018)

- Veröffentlichung der Pfarrnachrichten
- Öffentlichkeitsarbeit, z. B. Pfarreihomepage oder Kontakt zur Presse

### **5.3. Planungen zu den Immobilien der Pfarrei**

Wir wollen in allen Stadtteilen mit pastoralen Schwerpunkten präsent sein. Ergebnis der Überlegungen in den verschiedenen Gremien innerhalb der vergangenen Jahre ist, dass langfristig nur noch zwei Kirchenstandorte innerhalb der Pfarrei vorgehalten werden. Zum einen die historische Propsteikirche St. Gertrud im Norden und zum anderen der Standort St. Maria Magdalena im Süden am Wattenscheider Hellweg. Wegen des außergewöhnlichen Sanierungsstaus der bestehenden Kirche dort wird hier zu überlegen sein, ob ein Neubau Sinn macht und somit auch eine deutliche Aufbruchsstimmung signalisiert. Ergänzend dazu gilt die Zielsetzung, dass die katholische Kirche in den übrigen Gemeindeteilen zumindest mit multifunktionalen Räumlichkeiten „vor Ort“ präsent sein will. Dies kann in den bestehenden Pfarr- bzw. Gemeindeheimen oder auch in neu zu errichtenden eigenen oder auch angemieteten Räumlichkeiten der Fall sein.

Somit ergeben sich für die verschiedenen Gemeindeteile folgende Perspektiven:

#### Wattenscheid - Günnigfeld: Herz Mariä

Aufgrund des schwierigen Sozialraumes (s. Ziff. 1.4) hat in der Gemeinde Herz Mariä die sozial-caritative Arbeit einen hohen Stellenwert. Den hier lebenden Menschen wird in enger ökumenischer Verbundenheit (Partnerschaftsvereinbarung) Hilfestellung gegeben. Um diese Initiativen fortführen zu können, werden langfristig Begegnungsräume zur Verfügung gestellt.

Das Gemeindeheim „Marienhof“ bleibt erhalten und wird den Anforderungen eines sozialpastoralen Zentrums entsprechend ertüchtigt.

Auch die Kirche bleibt in den nächsten Jahren erhalten, soll aber bis 2030 aufgegeben werden.

#### Wattenscheid - Heide: St. Joseph

In der Gemeinde St. Joseph findet seit langem eine gute Zusammenarbeit mit den evangelischen Christen vor Ort statt. Insbesondere nach der Aufgabe des evangelischen Ludwig-Steil-Hauses hat ein Teil der dortigen Kinder - und Jugendarbeit in den Räumen des Gemeindeheims eine neue Heimat gefunden. Auch für die verschiedenen musikalischen Gruppen und für das Gemeindeleben

spielt das Gemeindeheim eine große Rolle. Hierbei soll möglichst eine Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirche weiterentwickelt werden.

Ähnlich wie in Günnigfeld soll die Kirche langfristig (spätestens 2030) aufgegeben werden. Das Gemeindeheim bleibt erhalten.

#### Kolumbarium St. Pius

Mit dem Kolumbarium St. Pius gibt es in der Pfarrei St. Gertrud einen weiteren sakralen Ort, der gemeindeübergreifend genutzt werden kann. Die frühere Kirche wird seit Ende 2014 nach einem Umbau als Kolumbarium (Gottesdienstraum) genutzt. Für diese Einrichtung ist eine separate Haus-haltsführung eingerichtet worden. Auch das ehemalige Gemeindeheim (Jugendhof St. Pius) ist nicht mehr in der Verwaltung der Pfarrei, sondern wird u.a. vom SKFM als Begegnungszentrum genutzt. Perspektivisch ist eine KiTa unter Leitung vom SKFM denkbar.

#### Wattenscheid - Leithe: St. Johannes

Im Ortsteil Leithe kommt der Gemeinde St. Johannes aus Sicht der katholischen Kirche eine prägende Rolle für das Leben im Quartier zu, da sich die Kommune u.a. mit ihren Einrichtungen wie Schulen, Jugendfreizeithäusern zurückgezogen hat. Da das Gemeindeheim nur mit sehr großem Aufwand zeitgemäß saniert werden kann, Versammlungsmöglichkeiten aber für den ganzen Ortsteil wichtig sind, soll hier ein Begegnungszentrum entstehen. Perspektivisch wird der Erhalt der Kirche nicht finanziert (2025/2030), so dass hier überlegt und entwickelt werden muss, ob die Integration von sogenannten Versammlungsräumen in die Kirche möglich ist (nur umsetzbar mit einem Partner, z. B. der Stadt Bochum) oder ob solche Flächen in einem neu zu errichtenden multifunktionalen Begegnungszentrum mit Versammlungs- und Gottesdienstraum von ca. 250 m<sup>2</sup> entstehen sollte. Hierbei ist zu überlegen, ob das bestehende Gemeindeheim mit integriertem Kindergarten aufgegeben werden kann und die Verkaufserlöse in die Überlegungen der Neuausrichtung kirchlicher Aktivitäten einfließen können. Dazu wird der Standort neu überplant.

#### Wattenscheid - Mitte: St. Gertrud

Als Stadtbild prägendes, historisches Gebäude bleibt auf der Kirchenburg die Kirche St. Gertrud als eine der beiden auch über das Jahr 2030 hinaus bestehenden Kirchen erhalten.

Das Gertrudishaus kann wegen der Statik der Kirchenburg nur bedingt verändert werden. Neben der Katholischen öffentlichen Bücherei und dem Gemeindebüro finden sich in diesem Haus einige vermietete Wohnungen, sowie der Gertrudissaal und weitere kleinere Versammlungsräume.

Das zentrale Pfarrbüro soll im Gertrudishaus errichtet werden, um in direkter Nähe zur Kirche und zur Innenstadt alle „Dienstleistungen“ für katholische Christen in Wattenscheid vorzuhalten. Dies wird als Signal für ganz Wattenscheid angesehen, da dann Pastoral und Verwaltung im Wattenscheider Zentrum angesiedelt sind. Das Gertrudishaus bleibt in Teilen für die Gemeinde nutzbar, ergänzt durch weitere Alternativen (z. B. Kolpinghaus oder das ev. Gemeindezentrum). Zu den gebäudlichen Veränderungen sind weitere Klärungen und eine detaillierte Planung erforderlich.

Wichtig ist für „Wattenscheid Mitte“ der Hinweis, dass die politischen Gremien der Stadt Bochum den Beratungs- und Entscheidungsprozess zur Baulandentwicklung im Bereich der Grenzen dieses Gemeindeteiles angestoßen haben. In den kommenden Jahren sollen rund um den Bahnhof Wattenscheid ca. 500 neue Wohnungen entstehen, so dass unter anderem auch die Ansiedlung junger Familien zu erwarten ist.

Des Weiteren liegt innerhalb dieses Gemeindeteiles das Gemeindeheim St. Nikolaus in Westenfeld. Hierfür soll in den kommenden Monaten ein langjähriger Nutzungsvertrag mit der örtlichen Kolpingfamilie abgeschlossen werden, die eigens einen Förderverein gegründet hat, der zumindest einen Teil der laufenden Betriebskosten übernimmt.

Ferner sind zu nennen, die Gottesdiensträume (Kapellen) im Caritas-Seniorenheim „Elisabeth von Thüringen“ und des Marien-Hospitals als pastorale Orte, die von der Pfarrei kostenfrei genutzt werden können.

#### Wattenscheid - Höntrop: St. Maria Magdalena

Wegen des hohen Sanierungsstaus des Kirchengebäudes soll die Kirche St. Maria Magdalena durch einen zeitgemäßen Neubau ersetzt werden. Die markante Taufstelle, die auch ökumenisch genutzt wird, soll dabei erhalten bleiben.

Das alte Jugendheim wird innerhalb der kommenden zwei Jahre aufgegeben und die Fläche im Zusammenwirken mit dem städt. Jugendamt überplant. Möglicherweise kann somit ein neues gemeinsames Jugendfreizeithaus entstehen.

Ein Kirchen-Neubau an dieser Stelle ist gerechtfertigt, da im Wattenscheider Süden 40 % der Katholiken der Pfarrei wohnen und wir in diesem Stadtteil auch mit einem für Außenstehende erkennbar christlichen Gebäude präsent bleiben wollen. Damit wird St. Maria Magdalena neben St. Gertrud der zweite über das Jahr 2030 hinaus bestehende Kirchenstandort in Wattenscheid sein.

Somit wird der zentralen, verkehrsgünstigen Lage und einer „Landmarke“ am Wattenscheider Hellweg Rechnung getragen. Das jetzt zehn Jahre alte Gemeindezentrum „maGma“ bleibt als Versammlungsstätte erhalten.

Eine zukünftige gemeinsame ökumenische Nutzung ist zu prüfen.

#### Wattenscheid - Höntrop: St. Marien

Perspektivisch wird das Kirchengebäude nicht finanziert (2025), da die Präsenz im Stadtteil Höntrop mit der Kirche St. Maria Magdalena gegeben ist. Das sanierungsbedürftige Gemeindeheim mit dem angrenzenden Pfarrhaus wird vermarktet und die Flächen anschließend überplant.

Für die Gemeinde wird eine neue Versammlungsmöglichkeit geschaffen, um die funktionierende Kinder- und Jugendarbeit auch weiterhin zu gewährleisten. Zwei Möglichkeiten sind hier zu prüfen: Entweder entsteht eine Lösung am jetzigen Standort gemeinsam mit einem Investor oder es wird ein Objekt angemietet, in dem das kirchliche Leben stattfinden kann. Auch die Umgestaltung des Kirchengebäudes kann hierfür in Frage kommen.

Für die Gemeinde wird eine neue Versammlungsmöglichkeit geschaffen, um die funktionierende Kinder- und Jugendarbeit auch weiterhin zu gewährleisten. Zwei Möglichkeiten sind hier zu prüfen: Entweder entsteht eine Lösung am jetzigen Standort gemeinsam mit einem Investor oder es wird ein Objekt angemietet, in dem das kirchliche Leben stattfinden kann. Auch die Umgestaltung des Kirchengebäudes kann hierfür in Frage kommen.

#### Wattenscheid - Eppendorf: St. Theresia

Kirche und Pfarrhaus werden sofort vermarktet.

Das Gemeindeheim, das mit dem Kindergarten eine bauliche Einheit bildet, ist seit Jahren in der Trägerschaft eines Fördervereins. Damit bleibt der Gemeinde an diesem Standort ein Treffpunkt erhalten. Ebenso wie in St. Nikolaus Westfeld ist auf Dauer eine finanzielle Beteiligung der Pfarrei notwendig, um auch weiterhin in Eppendorf präsent zu sein.

Besonderheit:

Wattenscheid - Sevinghausen: Herz Jesu

Die Kirche Herz Jesu wird bis auf weiteres von polnischen Patres (Societas Christi pro Emigrantibus Polonis) genutzt. Diese haben dafür seinerzeit eine Summe von eine Mio DM hinterlegt. Anfallende Reparaturen werden von den Zinsen dieser festgelegten Summe beglichen. Wenn die Patres den Standort aufgeben, fällt das Geld an den Orden zurück.

Abschließend ist der Hinweis auf die verschiedenen Kindertageseinrichtungen des KiTa-Zweckverbandes notwendig. Diese kirchlichen Einrichtungen sind für das Erscheinungsbild und die Präsenz unserer kath. Kirche in Wattenscheid außerordentlich wichtig. Hinsichtlich der Nutzung dieser Gebäude und Flächen in den sechs Gemeindeorten/-teilen müssen Vereinbarungen wegen der unterschiedlichen Entwicklungsplanungen getroffen werden.

#### **5.4. Nächste Schritte**

In der Pfarrei St. Gertrud sind gravierende Veränderungen geplant. Für die weiteren Schritte in diesem Prozess ist eine Steuerungsgruppe erforderlich, deren Teilnehmerinnen und Teilnehmer entsprechende Mandate aus den Gremien erhalten. In den einzelnen Gemeinden wird es Visionsgruppen geben, die in die Steuerungsgruppe berichten und ggf. bei aktuellen Themen mit einbezogen werden. Dabei wird der Blick für den Bedarf an Räumen für die Kinder und Jugendlichen in allen Gemeinden im Blick gehalten, Kooperationen werden geprüft.

Für den nächsten Schritt nach Verabschiedung des Votums ist es auch wesentlich zu schauen, welche Prüfaufträge sich ergeben und wo Machbarkeitsstudien erforderlich sind.

Hinsichtlich der Nutzung von Gebäuden und Flächen sollen auch die KiTas im Blick der Pfarrei bleiben.

Darüber hinaus muss die eigene Einnahmesituation der Pfarrei verbessert werden, indem insbesondere die Erträge der nicht pastoral erforderlichen Immobilien (Wohnhäuser, Erbbaugrundstücke) optimiert werden.

#### **6. Nachwort**

Für unseren Weg in die Zukunft inspiriert uns das Evangelium von den beiden Jüngern, denen Jesus auf ihrem Weg nach Emmaus begegnete. Sie „waren wie von Blindheit geschlagen, sodass sie ihn nicht erkannten“. Als sie in Emmaus angekommen waren, tat Jesus so, als wolle er weitergehen. Sie forderten ihn jedoch auf: „Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt.“ Und so blieb Jesus bei ihnen. „Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn; dann sahen sie ihn nicht mehr. Und sie sagten zueinander: Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?“

Wir wünschen uns auf unserem weiteren gemeinsamen Weg, dass auch wir – wie die Jünger von Emmaus - ihn, Jesus Christus, immer wieder neu erkennen, unsere Herzen brennen und wir so auch in Zukunft lebendige Kirche sind und somit „Kirche für die Menschen“ sein können.